**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 40

**Artikel:** Dr Läset am Bielersee

**Autor:** Lenzin, Lutz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645668

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Dr Läset am Bielersee

Von Lutz Lenzin

Jetz geit's los!

No si d'Räbe im Bann. Aber i paar Tage wird Doornvermachig wäggrisse, der Bammert het si Arbeit gmacht und der Läset geit a. Mit Hegeli, Mutzli und Schäärine rücke si vo allne Site-n-a, und drby bringe natürlich d'Läserlüt au grad Gschiirli und Chübeli mit. Scho längste hetme i de Dörfli am See Züber gwäsche und Bränte guet putzt und o i de Chäller gseht alles suuber us.

Am Sunntig hei sech die Chlyne fasch nümme möge-n erbha: Huderii, juhuu! Am Mäntig duet ma läse. O der Wybuur geit öppis ufgruumter dür ds Dörfli als sünsch, er weiß o, we alles guet u chummlig geit, de chas no ne rächte Läset gä. Es wird zwar nid viel is Herbstbüechli iztrage gä, aber me mueß mit em hüürig Raub zfriede sy.

Läset am Berg ob Twann

Me seit dänne: Im Augste choche, dür e Herbstmonet braate u dür e Wymonet zitige, das gäb guet u viel Trüübel. Aber das Rägewätter, wo mer jetze gha hei, isch nüt für d'Räbe. Da chönnte me de gmischleti Trüübel abrupfe.

Zerscht wei si ds Rote läse, wil das meh im Abgang isch, und de chöme grad die Wyße nache. Am Morge isch es no früsch i de Räbe und o no naß. Da mueß me sech grad warm alege, dick, wie der Twanner seit u de geits los.

Eis wüsse o scho die junge Lüt, daß me nid im Tau soll Trüübel ässe! Süsch git's Buuchweh, öppis grüüsligs und o vo de unbrägnete Trüübel chame blödi Sache ufläse, drum tuet me se brav schwänke, bevor me se pickt. U de söttet dir das Gschnäder i de Räbe ghöre. Da geit de mängs und näbem Trüübel picke wärde de o öppe d'Lüt verhandlet u ihri Sache verlaferet, so daß me säge chönnt, e Läset am Bielersee glych a-nere Aemmetaler Brächete. Aber es isch nume guet, daß d'Neuigkeite schangschiere und daß es nid so lang geit, bis wider en anderi Glogge lütet und en andere Esel mit no längere Ohre dur ds Dörfli chunnt.

Ueber d'Räbstägli abe chöme d'Bräntetreger um öppe wieder eis z'läre. Bütti a Bütti steiht da i de Räbwäge und mit em Fuehrwärch wird de die Sach hei gfüehrt.

Hie und da bugeret öppe der Uffäher: He, Chinder, singet eis! Aer weiß z'guet, daß wen öppis zum Muul us gäit, nüt dri gäit u die Chline maches wie die Große, — wo vo allne schöne Trüübel ds schönste Beeri picke.

Und glich wird de nes ferms Znüni oder Zvieri ipackt, bsunders denn, we-me witer mueß ga läse, wo me ds Warme nid cha mitnäh. Es wird de öppe-nes Füürli i de Räbe gmacht u de wärde zu Brot u Chäs u Wy z'Mittag es paar Härdöpfel gschwellt oder bratet — oder me macht dr Chäs überem Für warm, daß es de usgseht wie-n-e Raclette.

Es het i de Räbe hie und da verflixt nätti Chind, tifigi Chrottli, wo allpott ghuffet hei. U de wird de gluegt, daß nüt hange blybt! Aber em Marili isch doch es Trübeli mit siebe Beeri etgange und sofort het Christi grüeft: Du donndersch Chrottli, du weisch, daß d'Beeri der Wy gä und weisch was das Trübeli bedütet. Aes weiß es scho und es wird güggelrot, aber um d'Auge ume hets es luschtigs Lacherli, daß me weiß, daß ihm es Müntschi vo Christi Freud macht . . .

Dir söttet gseh, wie dä nachär wärchet und pugglet. Fasch no einisch so schnäll un o Marili isch nid utans.

So git das allergattig z'luege und z'lose, z'brichte und z'picke und me freut sech scho uf e Läserfunntig.

Das isch öppis, so ne Sunntig. Scho lang

Schöni, suberi Trübel

Tüscherz am See

E alti Channi

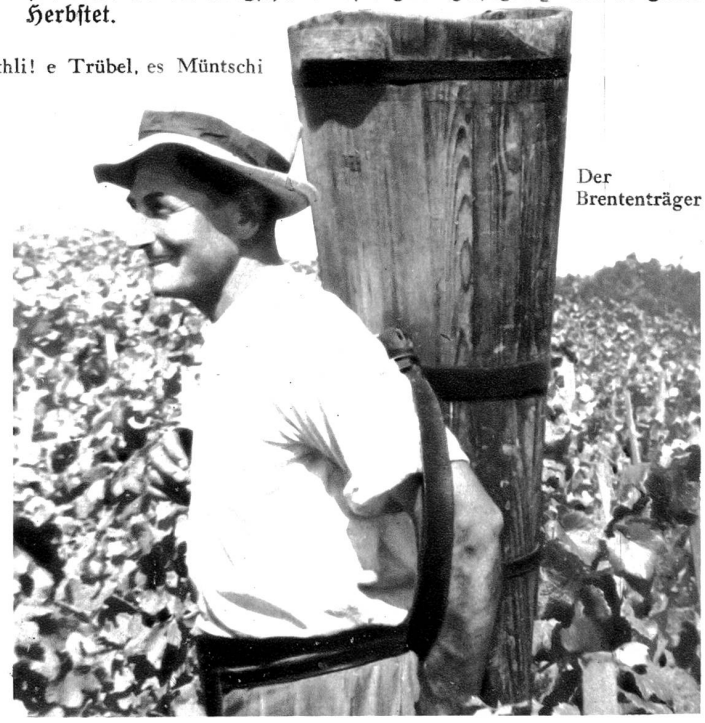
Es git e grossi, gueti Fuehr

Bethli! e Trübel, es Müntschi

vorhär wärde bim Bahnhof u vor em Bäre z'Twann d'Rößlispiel ufgstellt u de geits a nes musiziere u drnäbe wird am Läbchuechestand gredlet, daß es nume so ne Fröid isch. Alles isch hälluf, d'Wybuure hei o ne guete Luun u de chöme die viele Aenerländer, vo wyt und breit d'Lüt, um einisch dr Suuser z'probiere und de die guete Tröpfli vo der Twanner Räbe. Es git da allergattig guete Wy, dänket nume einisch a Frauekapf, a Schafiser, oder Twanner überhaupt. Die Tröpfli si süffig, hei cachet und wenns drzue no öppe Hecht oder Bondelles git, oder gar ne Träberwurscht, — de weiß me de, was me gha het.

Da gits o z'brichte und z'lafere und dir sötet einisch lose wi so nes Wybuurli mit e-me Wälsche vom Tessebärg ob-n-abe parliert. Das isch mängisch tusigs luschtig, we der Seebutz Wälsch wot rede und es wott nid rächt ga. Da het der eint eim doch brichtet, si Frau heig d'Milch (gscheidni Milch) la divorcer, u em andere Tag heig sie no müesse haricot de café peindre (Gaffeebohne mahle). Ja, das git luschtige Sache — es lauft mängs am See obe u ganz säute gits a dene Tanzsunntige oder Läsersunntige schüchi Meitschi. Bim schregle vergeit ne das und keis het sech drfür d'Wand hälfe z'vertäfele. So dräije sech halt de die Junge und die Alte, Buebe und Meitschi und die Seebutzli hei öppe no immer Schriis. Aber o d'Musig isch a dene Sunntige guet, und es isch albe nume schad, daß me de dür's musiziere düre oder über e Handörgeler us d'Schiff ghört horne.

Das isch am Läsersunntig es schlächts Zeiche. Me wett gärn no länger am See obe hocke, aber d'Züg wärde-n-o eis müesse fahre! So mueß me halt de no zahle und scho zieht der Wybuur e Säublatere us em Sack use und git Bscheid: Das isch mi Sach, — es het mi gfreut, daß der cho syt. Gly wieder, we mer-ne de im Chäller hei. Si butschen no einisch a, und nachhär wird no eis abegschüttet uf e guet Jahrgang und ne guete Herbstet.



Der Brententräger